

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 6 (1930)  
**Heft:** 17

**Rubrik:** Die 11. Seite

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die 11. Seite

## Die Ueberraschung. (Amerikanische Geschichte)

«Kennst du die Dame in Trauer, die dort steht?» fragt eine Frau die andere.  
 «Nein», entgegnete die zweite Frau.  
 «Sie ist Witwe», sagt die erste.  
 «Das sieht man ja», meint die zweite.  
 «Weißt du, woran ihr Mann gestorben ist?»  
 «Woran?»  
 «Von einer Ueberraschung.»  
 «? ? ? ?»  
 «Am helllichten Tage überfiel sie ihren Mann mit Küschen, küßte ihn eine Stunde lang. Der Mann wartete gespannt auf ihren Wunsch: Ein neues Kostüm, einen neuen Hut, oder sonst etwas. Sie verlangte aber nichts von ihm. Der Mann war so überrascht, daß er auf der Stelle einen Herzschlag bekam und starb.»  
 «Mein Gott, wozu hat sie ihn denn so viel geküßt, wenn sie von ihm nichts haben wollte?»  
 «Schließlich hat sie doch etwas bekommen.»  
 «Was hat sie bekommen?»  
 «Sie hat die Lebensversicherung ihres Mannes ausgezahlt bekommen ...»

## Bayrisch.

«Jochenbauer, ich habe Euch so oft gewarnt, bei Eurem Augenleiden zu trinken — Ihr werdet erblindnen. Nun habt Ihr doch wieder getrunken ...»  
 «Es braucht's halt, Herr Dokter, es braucht's halt. Und lieber sollen die Fenster z'grund gehn als wie das ganze Häusl.»

## Die Bekannten.

Die beiden begegneten einander auf der Bahnhofstraße.  
 «Ich habe die Ehre, guten Tag, mein Kompliment! — — — Wie? kennen Sie mich nix mehr? Ich bin doch der Grünzweig.»  
 Der andere nachdenklich:  
 «Grünzweig? Grünzweig? Warten Sie! Sind Sie nix äso ä klauner Dicker?»

## Der Arnold Geiserbrunnen in Zürich

Sachse: «Härense, gennense mir nich sachen, was das for en Denkmal is?»  
 Zürcher: «Das ischt der Geiserbrunnen.»  
 Sachse: «J nee, was Sie nich sachen, is der am Ende gar zum Andenken an 'n Geiser Wilhelm?»

## Falscher Verdacht.

Wie der Moritz eines Tages nach Hause kommt, besiegt ihn seine Gattin von oben bis unten und bricht dann in den erstaunten Ruf aus: «Moritzle, hast du genommen e Bad?», worauf der Moritz erstaunt fragt: «Nu wieso ... fehlt eins?»

## Auf der Reise.

Im Gasthof war unleidlicher, beständiger Lärm. Ich ließ den Wirt bitten und beschwerte mich bei ihm.  
 «Es ist die Wanzenvertilgung», sagte er.  
 Ich erblaßte.  
 «Beruhigen Sie sich», fuhr er fort, «Ihr Zimmer kommt erst nächste Woche dran.»

«Ich habe meiner Frau ein kostbares Armband geschenkt.»  
 «Und wen hastest du es gekauft?»

## Eine Pessimistin.

Ich habe mir eine kleine Tabakpfeife gekauft, die muß man jedesmal sorgfältig reinigen. Ich bitte die Kinder, fleißig Hühnerfedern zu sammeln für meine kleine Pfeife.  
 Da ruft Tante Klara schmerzbewegt:  
 «Hugo! Du Armer! Du rauchst Hühnerfedern?»

## Refus.

«Schnaps? Nein, danke! Erstens hat mir's der Arzt verboten, zweitens mußte ich meiner Frau Abstinenz geloben, und drittens habe ich schon sechs Schnäpse getrunken.»

## Sie kennt ihn.

Drösick war in Halle, im Gasthof, und wollt heut morgen mit dem Zug zurück nach Berlin.  
 Da, als er sich ankleidet und vor die Tür nach den Schuhen sieht: weg sind sie — weg — unauffindbar verschwunden.  
 Es ist 8 Uhr 45 — der Zug geht um neun. Drösick telegraphiert rasch der treuen Gattin nach Berlin:  
 «Kann nicht kommen, Schuhe gestohlen.»

«Nachmittag antwortet telegraphisch die Gute:  
 «Guten Rechtsanwalt nehmen und hartnäckig leugnen. Emma.»

## Im Gefängnis.

«Warum bist du denn hier drin?»  
 «Ich habe in der Sylvesternacht Blei gegossen.»  
 «? ? ? ?»  
 «Ja, und da sind lauter Fünfliber draus geworden.»

## Durchschaut.

«Was hesch au din Aelteste lo lehre?»  
 «I han-en uf ere Bank gha; er isch sit zweu Johr usg'lehr't und isch jetz nach Amerika.»  
 «Und wenn darf er wieder umecho?»

## Im Warenhaus.

«Der neue Commiss sieht ja so träumerisch aus.»  
 «Nehmen wir ihn für die Abteilung ,Pyjama'!»

## Unsere Jugend.

Knabe (im Zirkus zum Großvater): «Lach doch nit so lut, süsch meine d'Lüt, du gsehst das zum erste Mol!»

## Buchführung.

«Der Betrag für die Arzneien gehört doch in die Ausgaben.»  
 «Aber die Arzneien wurden doch eingenommen.»

## Noch schlimmer.

Emil: «Findest du's nicht auch ärgerlich, eine Frau zu haben, die glänzend kochen kann und es nicht tut?»

Otto: «Aerger finde ich es, eine Frau zu haben, die gar nicht kochen kann und es doch tut.»

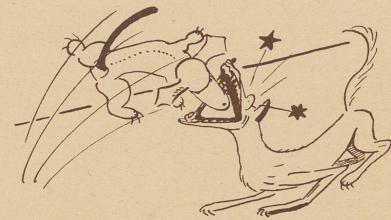
## Erkannt.

Margit: «Er hat mir alles mögliche gesagt, sogar ich sei das reizendste, entzückendste Mädchen, das er je gesehen habe.»

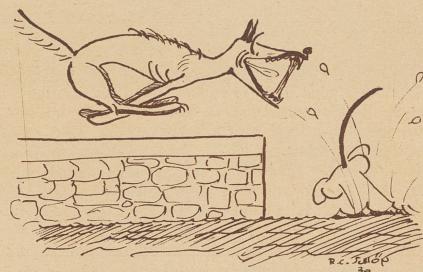
Lisbeth: «Und so einem Menschen willst du Vertrauen schenken, wenn er dich jetzt schon derartig anläßt.»

## Bumdi's Rache

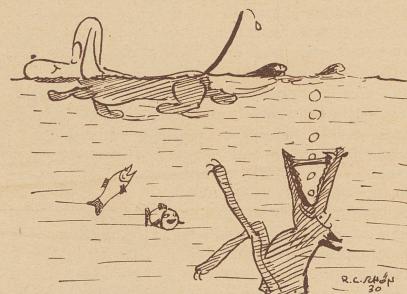
Bumdi hat einen großen Knochen erbeutet. Aber wieder einmal währt seine Freude nicht lange, denn schon kommt der in der ganzen Gegend als Raufbold bekannte Rigo angeschlichen und will ihm die Beute entreißen



«Angriff ist die beste Verteidigung» denkt Bumdi und keift Rigo den Knochen zwischen die aufgesperrten Kiefer



Bumdi rennt um sein Leben davon und stürzt sich in den See, Rigo in seiner Wut blindlings hinterher



Doch sein offener Rachen wird ihm zum Verbängnis. Schnell glückert er voll Wasser und stirbt eines elenden Todes. Bumdi aber, unser Held, schwimmt glücklich an Land und sinnt auf neue Taten